FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Andreas Manitius über seine Reise nach Amsterdam und England.

Manitius, Johann Andreas

01.07.1734-31.12.1734

November 1734

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-159403

Visual Library

November 1734. London.

Wer seine Seel zu finden meynt, wird sie
ohne mich verlieren,
Wer sie hier zu verlieren gesinnt, wird sie
in Gott einführen.
Wer mich sein Freund nennt und folgt mir
ich mein nicht werth und meiner Zier.

Herr Jesu lehre mich ablegen den alten und anziehen den neuen Menschen, der nach deinem Bilde geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.

Amen.

C. d. 1. November. London.

1) Heute habe meine Predigt angefangen ins reine abzuschreiben, welche dem H. Ziegenh. vorzulegen.
2) Abends besuchte mich wieder Samuel Steck, ein junger Mensch, der mich gestern Vormittags Namen lernte, er ist ein Musicus, und er kennt ebenabgeleb, wünscht daß ich Gott möchte aus dem elenden Dienst in den Opern heraus helfen, weil es doch nur eitelkeit sey.

C d. 2. Nov: London. 1734. Mr. Ziegenhagen.

1) der H. Ziegenh. brachte mir einen Brief bey meinem lieben Gehülfen aus Amsterdam d. 29. datiret im October: woraus ich ersahe, daß er glücklich in Amsterdam angekommen. daß der Reb- Joesmann den Brief an die Judenschaft ins Holländische übersetzt und zum Druckeren gebraucht habe, er hoffte es werde auch seine (m. Gef.) Recomendation erlangen werden ob der Jude besonders nur Profit, oder aus zu Holland etzlicher darinn vorkommenden jüdischen Redensarten

bey Christen verdächtig zu machen, weis ich nicht. M. Geh. dencke, der Rabbi thue es, weil dieser Brief von den Juden nur genehm gehalten werde.
Er gieng bey unter sich, hat alle Bücher meine über theils nach der Vorrede, welches gewiß wegen des gemeinen Aufbrausens des Pöbels an dem Ort gewöhnlich ist. Seine Schrifft hat er an den deutschen Rabbi übergeben, und wieder bekommen mit guten Worten. er hat denselben noch neun 7. punote vorgelegt. Von Fierra in Leyden recomendirt er mir.
H. Ziegenh. liest mir den Brief selbsten in Engliß zu übersehen.
2/ ich schrieb durch an H. P. Callenberg nach Halle.
3/ H. Ziegenh. sprische bey mir und er hoffte, daß der Herr Baron von Reck (auf Anstehen des H. Bernuli) sich hätte von dem Graff Zinzendorff einnehmen lassen, und wolte dahin Leute nach Georgien bringen. und las uns das H. Mag. Winklers Kunstla vor, die er den Herrnhutern vorgelegt, ehe er seine Arbeit in Herrn Graff niedergelegt hat.
4/ den Brief in der 4ten Forth. den ich geschrieben an meinen V. will er in Engliß übersetzen lassen, schon H. John Philipps, er gefällt ihm wohl.
5/ den Empfangenen Brief von (H. Wdm.) M. Geh. hat ihn auch erfreuet, er wunderte sich, daß, da es schien ein gefährlicher Stand zu seyn, daß er dabey so treu nicht schrieb, als wenn es recht sein Element wäre.

Besuch des H. Bautienners

1/ H. Ziegenh. versicherte es, daß ich seinen H. Collegen besuchen müßte. Er begleitete mich zum Abendbrod. Bekennete daß ihn der H. Wdm. recht wohlgefallen, er sey ein recht Apostolischer Mann, er habe ihn sehr lieb. ich communicirte ihm den Brief von ihm. 2/ Er sagte hätte man vor 10 oder 20. Jahren diese Dinge unternehmen sollen, es würde gewiß Vereinigung erfolgt haben mit den Mährern, die wären aber

London d. 2. November. besuch H. Ziegenhagens

doch nur stille, er wünschte, daß man auch bey dem Könige mehr Ungewohnheiten gehen möchte, Walcher citirten in ihren Schriften die Walcher und Wilberger die Wilberger. Es würde verabredet künftig über einige schwere Loca zu conferiren, nach dem gutem Exempel des seel. Lütkens, welches mir recht lieb ~~[illegible]~~ war.

d. 3. November.

Auch des ~~[illegible]~~ liebwerthen H. Ziegenh. Frauenzimmer ging ich heute wieder zu ihm, und hatte diesen Nutzen von seinem besuch, daß ich 1) hörete, wie ich meine Predigt hätte viel besser einrichten können. — 2) erzählete er mir etwas de statu ecclesiæ hier, nemlich daß der Wollston noch viel ein ärger und irregonabler Spötter der Religion gewesen als Dippel. daß die Schriften so wider den Collin geschrieben wären noch mit mehrerm Nutzen zu lesen wären, weil sie gründlicher gegangen. Das Buch von Durhams Vindication of Religion (Vertheidigung der Religion wäre sonderlich zu recomendiren. Es hat mir durch H. Jahn einige seiner Predigten comunicirt, darum ich ihn ersucht, und versprach mir einige nützliche bücher zu zuweisen, daraus ich manche gute Excerpta, meinem scopo gemäß, machen könte, wünschte, daß ich den winter über hier bleiben könte, 1) damit ich mich besser in der englischen Sprache setzen könnte, denn das wenige würde ich bald ersetzen, wenn ich in andern Geschäfte käme. 2) daß ich nur die neueste Sprache nützlich gebrauchen könte, nemlich die besten englischen bücher lesen, und mir nützliche Excerpta daraus machen, und mit den Gelehrten Leuten hier in Engelland bekannt werden, die nicht so irregonable mit jungen Leuten handeln, als die stolze Gelehrte in Teutschland, welche einen fremden kaum sprechen, und wenn sie einen sprechen, wenig reden, und man

also nicht viel (proficiren) können von ihrer Umgang. 3) Wenn ich dieses nicht thäte, so würde mir es jedermann verdenken, daß ich den Engelland reisete, und keine Notice von ihnen hätte von dem Zustand in Engelland, zumahl, da ich doch nicht gewiß sagen Könte, daß ich alle Zeit die Meinige so würde, verlieren können, es könte mich auch Geld zu nichts andern bewegen, und es könte auch einmal heißen: Steck meine Laterne und es es zuvor nicht zu leugnen, daß es eine löbliche Sache wäre, wenn man so unter den Juden herumreisete, sie exercirte durch mündliche Unterredung und ~~[illegible]~~ Bücher und bekäme eine genaue Kentniß von ihrem Zustand, um deren Vortheil zu gesuchen, so wäre es doch einmal zu lang, wenn es einer solle machen, man müßte auch einmal in der Kirche anbeten, auch wüßte niemand sagen, sie suchten nur pecula Egypt. Ich nahm diese puncte zu überlegen mit, sagte mir Rath darauf daß ich jetzt nicht ohne Könnte, wo zu ich mich obligatiren sollte als zum Institutum und wäre ich meines Theils zu dieser Reise, so es Gott gefiele, lebens lang bereit zu helffen, so viel ich könte (so dubitirte, daß ich ein solcher Mann werden würde, es so fort zu setzen, wie es der H. Wdm. angefangen, weil ich die Gaben und den Geschickten Muth nicht hätte) ich erbiete mich aber dazu, noch zu einem öffentlichen Dienste auch tüchtig, sondern begnügte mich mit dem wenigen Gaben zu dienen, so lang ich könte ich hoffte aber noch mehr zu lernen, wenigstens könte ich lebens lang durch die geringen Dienste verdalten, die ich jetzt thue. Was aber Engelland betreffe, so könte ich nicht leugnen, daß ich schon

langer in meinem Gemüthe nie verblieben. In London angekommen, auch geschehen hätte, Gott würde mir schon in Sede Creditorum mehrere Zeit gewinnen, daß ich mir mehrere Licht bekäme, ich sähe aber solches vorjetzo nach mich, ich wolte es genauer überlegen, was zu thun sey.

2) Von dem H. Lachbrow gab er mir folgende Nachricht: daß der sel. Prof. Franck einmal geboten, man müsse ihn den Heiden Succurriren in der Fürsten, und auch der jetzige Professor Franck habe dasselbe gethan. man habe ihm bemerklich gemacht, daß der P. solte die Aufsicht haben über die ~~[illegible]~~ Heidenbekehrung, daß Könne er sich aber nicht vorstellen daß man einem Ausländer über eine solche Casse würde die Aufsicht geben. Sein Project sey moralische aber nicht nach dem Sinn Christi, denn er wolle erst die Leute, wenn er eine Apotheke angelegt, und hin und wieder Leute im Lande hätte, die sich als botanici und medici da aufhielten und sich erst durch ihre Kunst in Credit setzten bey den Fürsten, wenn sie nun einige sehr vornehme Gegebrecht erhalten, sie (selbst nach B. 8. Jahr) einen Anfang machen, nach und nach christliche Lehrer unter sie zu bringen, als er ihm vorgestellt daß die Fürsten sie jämmerlich massacriren würden wenn sie nur das geringste davon merkten, so sey er gleich resolut geworden, aber dabey habe er an ihn gar nicht die Vorsichtigkeit gemerkt die dabey nöthig wäre. Überdies wäre auch sein Gesicht zu wetterhärmig nach Hof-manier, seine Reden zweideutig und seine Religion sehr Indifferent gewesen, daher er ihn nicht für einen solchen Mann erkennen, der ein solches Werk glücklich dirigiren könne. Er habe noch auf ein gewisses wollen sey er unterschiedene Reisen gewesen, und habe es der

London d. 4. November 1734. H. Ziegenbag. d. ein Quäker

sey, er wisse nicht aus was Ursach, befohlen, daß er einen Menschen nahmens Bohn von Leyden mit hier gehabt, der ihn verlassen, den er aber wieder zum Kirchen, auch zu andern gutem angeführt, er selbst wäre nicht in der Kirche gesehen worden.

7. d. 4. November.

1) Heute vormittag hörete ich die angenehme Nachricht, daß die lieben Halbbürger glücklich angekommen wären in Grönland und der H. Ziegenb. aber mit den übrigen Societäts-Gliedern zusammen, das beste derselben zu besorgen.

Am vorgestrigen Dienstag sahe ich eine Nachricht von den milden Gaben der Engelländer, welche für die Halbbürger waren collectiret worden, die Summa belief sich auf 5303. Pfund Sterl. 12 Schill. 3. Pfenn. aber die Ausgaben hier den ersten Transport, und die jetzigen übersteigen diese Summe sehr, Gott aber wird nicht müde werden, die sich der armen Leute barmherzig und in der Wahrheit annehmen, ich preise mich, und danke Gott, daß es so weit gerathen ist.

2) H. Ziegenb. trug mir einen Gang zu verrichten auf.

3) ich besuchte auch den von Halle hier angekommenen Schneider-Bauch.

4) heute morgen eine gute Predigt in Engl. Sprache von dem Sel. H. Lessnen. Das Leben eines Christen.

5) Nachmittags besuchte ich einen Quäker, Jobiah Martin, (den H. Bernutz zu Gastalten,) der der lateinischen Griech. Chal. u. Hebräischen Sprache mächtig war, auch darüber mit dem H. Kortholt und H. Lockmeyer gesprochen. Und weil er durch den H. Bernutz (den das Institute u. mir ebenfalls gehört) wohl er begierig gewesen mich zu sehen u. zu sprechen. Das Gespräch ging Englisch, weil der H. Bernutz dabey war, konte er nur einhelfen, wie ich erfuhr.

a) Zuerst legte mir dieser Quäker drey artige (Piecen) Blätter von Zeitungen vor, in welchen er zu allgemeiner Erbauung etwas hatte (inserriren) mit einerley Inhalt, worüber ich mich sehr verwundert habe, da ich es las, nun aber noch mehr erfreuet wurde, da ich mit dem Autore selber sprechen, und die Blätter zum Probe Gesandt den, ihm bekannt konte.

London d. 4. Novembr: 1734. besuch eines Quäkers

b) da ich ihm den Ursprung des Instituti erzehlte, und er hörete daß es nicht nur eine äußerliche Disciplin angesehen wäre, sondern daß es auch den Grund des Herzens zwinge: so bezeugte er, daß ihm solche Gestalt sehr wohl gefalle und daß er einen guten Succeß wünsche.

c) Er sagte, daß er mit dem seel. Ludolff wohl bekannt gewesen, der habe ihn wohlgefallen, weil er auch den innern Grund des Herzens gezeuget. Er habe ihn einmahl erzehlt, daß er unter den Juden einen Mann gefunden, der ihm so herrlich von dem innern Menschen des Herzens eine genaue Beschreibung habe geben können, daß er ihn endlich gefragt: Wo nun er denn nicht zu dem Heuchlen Stande gehörete, die das Bekenntniß, er habe gesundet: Er sinde ja nichts solchen Heuchlern der Menschen, deren Leben u. Wandel mit seinen Begriffen dem Christenthum über ein käme.

d) Ich sagte: ich hätte mir vorgesetzt, bisher auch hinführo practicirt, mit einem Freunde allein von solchen wahrhaften zu reden, welche einen gentischen und deutlichen Grund in der heil. Schrifft Alten und Neuen Testaments, und unter denen diese zu erst zu urgiren oder ihnen offt vorzuhalten, welche ihnen die Erkenntniß ihres Elendes, der Nothwendigkeit eines Versöhners, und der Wahrheit daß unser Messias derselbe sey bringen, und solche Vornehmen Rätten.

Er machte darauf einen Versuch, wie er meinte einen Juden zu überzeugen, wenn er dermahleinst in ihrer Sprache reden könte. Nemlich, er wolle den Juden zu überzeugen suchen, daß es nicht möglich gewesen, die Sprache Johannis und Christi zu verstehen, weil sie die Sprache der Propheten nicht verstanden hätten, denn sie hätten in der Sprache der Propheten gesundet, als sie wären durch den Schrifftgelehrten u. Phariseern bezeugt worden. z. E. Luc: III. 16. 17. sagt Johannes nichts anders, als ein jeder hätte von dem Messia lesen können in Maleachi III. 1. 2. 3. da die Druffe mit dem heil. Geist und mit Feuer klar beschrieben stünde. wie nun Moses von der Lieblichen Verschneidung auch die geistl. Beschn. des Herzens in seiner Vermahnung gezeuget, und Propheten hätte daß eine Zeit kommen würde, darinn Gott ihre Herzen be-

4 London d. 4. Novembr: 1734. Auditor Josias Martin.

schneiden werde. Deut: 10. v. 30. Jer: 4. v. 9. Er hätte auch seine Johannes nun den der leiblichen Taufe auf die geistliche gedeutet, nemlich auf die Taufe Christi mit Feuer und dem Heil: Geist.

Und so müsten auch die Orthen Jes: XL. 6. cap. LXV. 25. in einem geistlichen Verstand genommen werden. Wenn der Jude nicht dahin kähme, wäre nichts bey ihm auszurichten er bliebe blind.

Ich sagte, daß ich mich den meisten Mühe hätte destwegen aber einige Fälle ich doch gefunden, welche einen geistlichen Verstand nöthen in solchen Stellen, und dergleichen. Sonderlich wäre meine Hauptfrage bey einem getaufften Juden, was er von der Beschneidung Christi erfahren, wie ich licht mich dem Xerer gehabt. Als gefiel es Ihnen er sagte, das sey ihr Grund wovonch sie alles beurtheilen. Aber nach geschehener Rede er wieder heraus von der Einführung der Sacramente daß solche ohnmöglich an statt der alten wären eingesetzt worden, weil aber dieses eine weitläuftige materie wäre, und er nicht länger Zeit hätte, so bat er sich noch eine Zusammenkunft des Abends über 8. Tage aus.

Er begunstigte mich bey dem Hinausgehen mit seinem Catechismo oder Glaubens-bekäntniß dem Roberto Barclaio aufgesetzt, ich gab ihm dagegen, Calvers Catechismus Heidelbergicus wie auch die Bergpredigt u. erste Christ Gesandtschaft.

Es da auch die Worte Stellen Esaia LXVI. 1. 2. u. LVII. 15. durchnahm, gab er diese ~~[illegible]~~ Erinnerung bey den Worten: contrite spirit and trembleth at my Word. daß er wohl wüste daß sie trembler oder Quaker genennet würden, weil die ersten ~~[illegible]~~ bekennen sich durch solches Zittern zu Gebet und wodurch sie distinguirt, und nur hab mal zu viel eigenung wären allein, wenn ein Herz recht Gnade gen wäre, und sich recht fürchte es nicht wohl vermieden werden zittern, so wenig ein zerschlagenes Herz ohne Schmerz

Da wir hinausgingen sagte er, er liebe die Stranger und ich sagte, daß ich sie auch liebte, sonderlich solche, welche wie David sagen Psalm 39. v. 13. I am a stranger and sojourner as all my fathers. Ich bin beyde deine Pillgrim und Fremdling wie alle meine Väter, ich wünschte daß er ein solcher der Gott seyn möchte, er: Er hatte es zu sagen.

wer Gott, so kommt, daß auch die Glieder

4. London d. 5. November 1734.

bleiben, so wenig können wir sich fürchtenden ohne Zittern bleiben, und in Anfang hätte auch Lieber mit dazu gethan, daß sie nur in Furcht ihres Lebens heraus bey zu werden hätten stehen müssen, wie denn diese wären ~~[illegible]~~ ausgetrieben. Ich daß dieser Versuch mehr auf das Zittern des Christus, und dessen Gemüthsbewegung ging, als auf die äußerl. Bewegungen des Leibes, der Augen u. anderer Glieder, welche ich nur heuchelen spielen können.

Ich estimire solche geringe Dinge nicht, wenn ich nur eine andere Confession untersuchte, ob denn Grund richtig der Gott sey, sondern da müßte man auf den Grund des Herzens gehen.

4 London. d. 5. November.

1) Der Hr. Jacobi, Cantor an der Schloß-Capelle in S. James's Hause hatte einen Auftrag gemacht, etwas als eine Summe Nachricht von dem Institute auf zusehen, dieses suchte ich mit ihm theils zur Ehre im Englischen, theils zum natürlichen Gebrauch unter den Engländern zu continuiren mit ihm, da er aber sehr eitel war, und ich es dem Hr. Hofprediger Quigley, wenn er zu uns allhier an, daher er auch, wie solten und lieber an die generalia nur summarische Nachricht machen, und solche übersetzen, es aber auch geschehe.

5. d. 6. Nov.

1) Heute ging ich zu dem Minister Maffon, dem Apostaten von der Römischen Kirche in Frankreich, ich konte aber nicht viel mit ihm sprechen, daher ging er unter die andern Juden, und redete mit ihnen. Es sind aber sehr harte und halbstarrige Köpfe hier.

2) Ich erhielt heute eine erfreuliche Nachricht, daß die liebe Waltzburg glücklich angekommen und etwas von Rotterdam

3) Ich befahle die Ursachen für mich auf, warum ich gerne den Winter über in London bleiben müßte.

D. d. 7. Nov.

Heute fuhrte der Hr. Ziegenhagen sehr und endlich dem
dem Hochgerte Abreise, und nach mittags hatte
ich den Hr. Bretiener dann angetreten zum Palsbur
gern eine Predigt halten, in der sie genannten
Deutschen Kirche. Gelobet sey der Herr unser
Gott, für die Segen des Evangelii, den er uns
aus dem Fabelthum geschenket, Gnad Freiß, seines Hei
ligen Namens herfürgebracht, und barmherzig zur
Ausbreitung seines Reichs zu den übrigen in Ost
Indien führen wird.

E. d. 8. Nov.

Allhier ist bey dem Hr. Ziegenhagen und Fiedler
um sein Gutachten zu meiner Abreise, communi
cirte ihm meine Rationes pro & contra,
es blieb endlich der Schluß daraus, daß ich an
den Hr. Prof. Callenb. schreiben, und seinen Con
sens auf diese Reise erst erfahren müsse.
welches auf diesen Nachmittag geschahe.

F. d. 9. Nov.

1) Verwandte ich den heutigen Tag auf gehabten Bericht
von dem Hr. Callenb. u. meinen Gefährten fort.
2) Heute war das Fest der Installirung des Lord Ma
jors von der Stadt London, welches sehr prächtig
auf der Thames zu zusehen war, ich kam aber
dazu, daß ich es auch mit ansehen konte.
3) Gegen Abend aber schickte der ältesten Hr. Lehr
prediger zu mir, und machte mir die Freude
daß er mich mit nahm zu den Palsburgern, die
in Gravesend waren, und von der nach Georgien
in America abfahren wollen, wir redeten aber

diese Nacht noch in London zu bleiben in einer Herberge
pflachten, wie die Kutsche wäre, die uns hinbringen sollte,
so war at Bullin in Bishops-Gate-street. Hier trafen
wir den Hl. Patienter u. D. Gerdes an. welchem Letzterm
versprochen nächstens zu besuchen.

4 S. w. Nov:

(126

Unterrichte der Hl. Ziegenh. in Kundschaft mei-
ner u. des Hl. Patienters ein herzliches Gebet,
der Hl. Patienter blieb wegen einiger Ausrich-
tungen in London.
Auf diesem Wege Rechte ich mit dem Hl. Hofprediger
nach Deutschland auf den mehrern Theil
zu stehen, der mir auch vielen guten Rath
ertheilte. Auch erzählte er mir seine Gedanken
wie er nach London gekommen, und was er
schmerzlich von dem seel. Prof. Francken ge-
hört, ehe daß ich auf dieser Reise recht fröh-
lich und munter wurde.
2) Auch bekamen wir einen Jüden auf
dem Wege zu, der mit Bellen und andern
Waaren abwesend auf dem Lande herumgieng
zu handeln. mit diesem mußte ich sprechen
ob aber kein Gelahrter, daher ich ihn nur
gantz einfältig deßwegen frägte, wie wüßte
er sagen, daß er sich auf den wahren Messiam
bekennete, und der die heilige Schrift nicht nur
Mizvos, sondern auch Nebuer in sich hätte, daß
er wüßte daß die Nebuer wohl zu glauben und fleißig zu be-
trachten wären, als er aber von den Mizvos sagen
daß er sie zugleich halten müßte. die meisten und fürtreff-
lichsten Nebuer aber welche dem Volk Israel gegeben
worden seien den Messia, deßwegen er darauf wohl zu achten
habe.

der Jude hatte anfänglich gemeint, ich sey auch ein Jude und hörete mich sehr gern, da ich aber so viel von dem Messia redete, hätte er nach der gemeinen Meynung eine Aversion bekommen sollen, aber er blieb bey dem Verlangen mich gerne zu hören; denn ich wird wöchentlich in Gravesend umgetrieben werden, und ich an der Thür gieng, mich zu verbindlichen wie der Schiff der Veltbung und nämlich vor Cruden läge, so kam er bald zu mir, da er mich unter den Leuten sahe. Ich sprach ihn: Nun wie gehts Nathan, habt ihr heut schon gute Maschkumatten handeln, abermal hier gehabt? Jud: Ach schlecht, ich habe nicht so viel Geld mir Kräuter wie Jude Lechem kaufen. Ich was soll man thun, man muß Gott auch für das Kreuzen, so wol für die bösen Tage, als für die guten. Aber darf man Gott nicht bitten, daß er einen mehr gutes thun soll? Jud: Jaa, man muß daß mit Hashem jisbarach zufrieden seyn, was er giebt. Ich: Auch ihr denn bekennet Hashem? Jud: Jaa ich gehe ihr denn bekennet Hashem? Jud: Jaa ich gehe aber nicht Tephille in Lashon hakkodesch verstehe ihr doch nicht? Jud: Wenn ich gleich nicht verstehe, so ist doch meine Tephille Gott angenehm, wenn nur das Herz dabey ist. Ich: das glaube ich wol, wie kan aber mein Herz dabey seyn, wenn ich nicht verstehe was ich rede? Wenn ihr aber das, was ihr wöchentlich vom Gott anzubeten verlangt, mit solchen Worten zu Gott sagt, die ihr selber verstehet, denn kömmt ihr sag mein Herz ist dabey, das ist, ich verlange das wöchentlich von Gott in meinem Herzen, was ich mit dem Munde vor ihn rede, und solch Gebet ist Gott auch angenehm, denn ihr könnt verstehen, und Gott siehet in eure Grunde auf das Herz. Zum Exempel, sagt mir, wenn Gott euch

anjetzo sagen liebe, ihr solltet etwas von ihm verlangen, was welches ihr wol bitten, was Verlangt ist das Gott zu euch thun soll? Jude. Ich wolte ihn bitten, das er mich nur auf diesem bösen Sulem nehmen möchte. Warum? sagt ihr wieder Salomo so satt und müde, das ich nicht mehr fähig zu leben bin? Jude. Der Sulem ist zu böse, was soll ich länger unter dem bösen leuten machen, wenn ich zu länger lebe, die leute werden doch nicht besser sondern immer schlimmer. Ich Pe. Höret nun, die habt ihr nun zu mir sagen können, bedenket ihr nun die nicht heute abend den Gott euch bitten? und sagen, Rebboni Shel aulom du hast mich auf diesen Sulem bestellet, das ich dich ehren lieben und fürchten soll, der Sulem aber ist so böse und alle die Adam werden schlimmer, so nimt mich nur, wenn dies gefällt bald auf diesem bösen Sulem, das ich nicht mehr mit ihnen schlim werden und verlohren gehen. Das wünde eine feine liebliche Theplile seyn, und ihr würdet den Gott erhöret werden. Wenn ihr mich aber fürchtet, das ihr nicht schlim werden möchtet so müsset ihr schon selbst sagen. sagt ihr dann ein gutes Gebet Jude? Hierauf setzte ich den Schanzen seinem Stand, und wie der Jude Nothdürftigkeit der Versehung hatte, er ging mit mir auf der Strasse bittende Glieder Leute in die Stadt allein, auf mein Platz, da er ganz allein mit mir sprach und Verlies wieder von den Rabbinen, deren Autorität bey ihm sehr viel galt, die ich aber zu schmähen und zu bestehen suchte, durch Vorstellung ihrer offenbahre unge reimten Lehr-Sätze. Zuletzt wurde er mir so gewogen das er mich bat ich möchte ihn doch nie

nimmt auf dem Sabbat in London besuchen, ich habe ihr auch schon wollen, ich konte ihr aber nicht zu kommen, er aber ein alter Mann nimmt nicht über sich und zweifelt ich, ob er sein recht ärmliches Wesen haben bey Nacht und seine Noth Gott klagt, so ist ihm doch in etwas fühlte gegeben, daß er seine Gebet in Aufsehen zu Gott mehr verrichten wird, als sonst, welches ich hoffe, und aus dem Schreiben seines Gemüths, die ich ihm mitgetheilt, schließen kan.

4. Gravesend d. 11. November.

1) Ich ist der Tod in dem vorhergehenden Monathen nimmer gedacht, dieser Kaufmann ging mit den Salzburgern fort, welches aber Sl. Lieg. nicht gemerkt, er aber ein Religions-Gemüthe der nur fragen auf Gutwerfen, und mit Mensch zu Schwätzen sucht, mehr denn auf Bedeutung im Glauben zu Gott sehe. Er sich auch wie ich noch gehandt gehört, denen lieben Salzburgern viel unruhe gemacht. Es hatte dieser Kaufmann bey jemand in uns viel berichte gelesen, und bat ihn wüchten ihn bücher mit geben, er wolle sie in America bey den Juden unterbringen, allein ich trug bedenken, seinem begehren zu willfahren, daher er wunder es unterlassen.

2) Deucht aber es mir sehr erfreulich daß ich hier den lieben Sl. Degemeyer meinen nachmaligen Reise-Gesellen zum ersten mal gesehen und sprechen konte.

3) Aber mir es sehr verdrießlich, daß ich die lieben Salzburger auf ihrem Schiff besuchen, und mit ihnen noch vor ihrer Abreise sprechen konte. Hierzu hatte mir Gott gerathen, indem das Schiff von London hieher gekommen war, sie lag in einem engen

Gemach oder Cabin, als ich meine Nothdurft darüber bezahlte, sagte sie: Ist es doch allenthalben in der Welt nicht besser, Kinder Gottes müssen immer gedrangsal und gedrückt werden, sie mögen sagen was sie wollen, die gnadenreiche Welt ist ihnen zu mager, es ist das beste, das wir in der Welt nicht zu Hause gehören, darauf redeten wir von dem nächsten Vaterland, und ich freuete mich sehr über die reine Erkenntnis dieser Pilgrimsleute, aber es ist kein Wunder, diese Leute fallen auf die Bücher, wie die Bienen auf gute Blumen ~~[illegible]~~ und saugen die Erkenntnis der Wahrheit zur Gottseligkeit daraus. Einige fand ich in ihrem Cabine, die lasen den Arndt, andere die Liebe, noch andere hatten ein Gebet buch, einige waren aber (sonderlich Mannes-Personen) auf dem Verdeck des Schiffes, und mußten ihre Kosten zu Wasser sehen weil sie nun bald in See gehen wollten. Einige beneideten das neugebohrne Kind und sagte, daß es der H. Seel-Sorgen taufften Leute.
Da sich nun einige um mich versammelten, so hielt ich ihnen eine kurtze Rede über die 4 B. Psalm, und ermunterte sie zu einer festen Hoffnung auf Gott dessen Hülffe sie bey ihren mancherley Gefahren. Denen andern hielt der H. Seel-Sorgen bey der Taufffe des Kindes zugleich eine kurtze Ermunterungs-Rede, und nachgehends kam er selbst in das Schiff ihnen das in der Schloß Capelle für sie gesammlete Geld auf zu theilen, und sie lasen wir sie durch die barmhertzigkeit Gottes mit geistlichen und leiblichen Gaben versorgen. Gott sey dafür herzlich gepriesen, er erlöste sie mit seinem guten Geiste, und lasse dieses einen guten Vorbote seyn unter den Heyden.

4) Endlich hatte ich das Glück noch ehe wir von Gravesend abreisten, den Hr. Oglethorpe einen Parlements-Herrn, der zugleich einer von den Trustees (oder bestellten Commissariis) ist, von Georgien in Africa, ~~die~~ kennen zu lernen, ~~[illegible]~~ und zugleich bey demselben die Indian Chiefs oder den Indianischen König mit seiner ~~[illegible]~~ Suite zu sehen. Der Hr. Oglethorpe soll ein gottseliger Herr seyn, der das Gute sehr zu befördern sucht, er ist noch jung, sehr munter, klug, redsehr, sinnig, dabey aktiv, und gegen Jedermann freundlich.

Was aber das Ansehen der heydnischen Königs Familie, für ein Mitleyden und Gebeth in mir erwecken werde kann ich hier nicht beschreiben, ich will nur so viel sagen, es jammerte mich herzlich, daß dieses treue Volk bisher so ohne den wahren Seelen nach andere Lehre des Evangelii geblieben, und betrübte mich, daß man in der Evangelischen Christenheit nicht eher an diese Leute gedacht, sondern so lange gewartet hat, bis sie selber kommen, und ein Verlangen nach der wahren Erkenntniß Gottes bezeugen, und wenn man doch nur einigen Seegen, so wäre es gut. Doch Gott der versprochen hat, die Fülle der Heyden einzugehen zu lassen in die Kirche Christi, wird und wollte sich auch dieser Seelen erbarmen um seines Namens willen Amen.

Die hatten ausgesamt etwas redliches und ehrliches in ihrem Gesichte, machten auch keine große Ceremonien, liebten sich aber untereinander

unterrinnander.
Nachdem wir uns also von dem Hl. Oglethorpe, Indianischen Herren, und von unsern lieben Waldbrüdern in Sudwalt verabschiedet hatten, so reisten wir Nachmittags mit dem Hl. Degemeyer nach London wir kamen des Abends sehr spate an, daher der liebe Hl. Jost Heinrich in des Hl. Newmans Hause blieb.

4 d. 12. Nov.

1) schrieb ich an den Hl. Hendrick Widrick in Rotterdam,
2) der Hl. Degemeyer aber auch meine Briefe zu gegen, wir gingen beyde zu dem Hl. Newmann, allda was gewaltig wunder, bekamen die Waldbrüdern, und der Hl. Newmann beschenkte uns auch mit einer gantzen wunderlichen Zeitungen von den Waldbrüdern Meldung geschahe. (Reise)

Wie ich gegen das Ende des vergangenen Monathes Jahr predigen müsten in der Schlesischen Capelle am 19. Sontage nach Trinitatis, so musste ich auch gegen das Ende dieses Monathes abermals predigen, nemlich am 23. Sontage ~~des~~ post Trinitatis wie solches nach dem alten Calender gegen unsern neuen hier einstimmt (es ist mir leid daß ich meinen Calender vom vorigen Jahr verlohren habe, und eben jetzo keinen bey der Hand habe, daher ich den tag nicht genau aufzeichnen kan es ist aber solches leicht zu finden.)

Am 19. p. Trinitatis handelte ich von dem Zustand Haupt-Pflichten eines Menschen, den alten Menschen abzulegen, und den neuen anzuziehen.

Am 23. p. Trinit. predigte ich wie dem Trieb zu Rach der Gläubigen

bey der ersten lagen die drey ersten Verse Eph: IV.
und bey der andern Phil: III. 20. Unser Freunde

London Nov: 13. 1734. D. Watts's brief.

London d. 13. Nov.

Da ich heute den Hl. Hofprediger besuchte, hatte er eben den den Hl. von Rieta Nachricht bekommen, und weil er sich jetzo auf das Hundshaftten legte, alles genau zu erfahren, was in Deutschland mit den Herrnhütern und sonderlich mit dem Graf Zinzendorff vorgegangen, so waren mich ihr briefe mit solchen Nachrichten angefüllet, und unsere Unterredung da etwas an mich dahin.

2) Uberdieses aber gab uns der Hl. Ziegenhagen manche gute bücher zu lesen, und gab uns einige Anleitung zur gründlichen Ergetzung eines Textes. Heute schenkte er uns das beyschreiben von London der Pastoral-Letters und ein klein aber nützliches Tractätchen von den Schreibungs Arten, die heilige Schrifft gründlich zu verstehen zu lesen.

Um diese Zeit hatte der Hl. Jacobi die Acta Judaica (oder was mein Gefährte schriftlich in der Schule der Herrnhuter, wie sie ihm den Talmud studiren) übergeben hatte) dem Hl. D. Watts einem alten Freunde unter dem Pretext communiciren, der hatte darauf folgenden brief an ihn geschrieben, den er mir erlaubte abzuschreiben. die Englische Copie will ich Lub. Litt. A. hierbey legen.

Uberset möchte er also lauten.

Mein Herr,

Ich habe eure (übersendete) papiere, und das kleine Büchlein nemlich den Abend empfangen. das Buch dauch, ich [illegible] gar nicht gebrauchen, denn ich habe mich nur die hebräische Sprache nicht weiter gelegt, als nöthig war die heilige Schrifft zu verstehen.

London d. 13. Nov. 1734. D. Watts's Brief.

und eben diesen Studiens haben ich nicht beständig fortsetzen können mit dem gehörigen Fleiß wegen vieler und langwierigen Krankheiten, daher ich es über drey bis sechzehn Tage der Stunde, als nun zu dieser Zeit.

(130.

Die andere Sprache (es nennen die lateinische Acta ~~daß~~ meines Gefährten) habe ich durchgesehen, und finde in derselben gründliche Argumenta.

Ich bin aber, nach der Meynung, daß es nunmehro die gesetzte Zeit zur Bekehrung der Juden seyn, ~~ich glaube~~, ~~es scheint~~, es wird eine herrliche Ausgießung des Geistes des Ober-heiligen Geistes geschehen, und ~~es~~ eine offenbahre, gnädige und herrliche Bekehrung der Juden bevorstehen.

Alle Arbeit, welche die Christenheit seit einigen Jahrhunderten darzu gewendet hat, scheint von keinem sonderlichen Effect zu seyn, und ich habe kaum ~~ich~~ in vielen Jahren ~~einen~~ gehört von einem Juden daß er wäre recht bekehret worden, besonders nach Erkündigung Proselyten.

Daß wird ich ~~aber~~ es nun Gottes bestimmte Zeit seyn, so müssen einige ~~Zeichen~~ Mittel gebraucht werden, ein Werk auszuführen, und ich will mich höchlich freuen, es nun diese beyde junge Herren, deren ihr Meldung gethan, glückliche (wenn wohl) Instrumente zu werden in der Hand ~~des Herrn~~ Gottes zu diesem Werke.

Ich wünschte aber, die Werkzeuge bisher nur sehr wenig ausgerichtet haben.

Meines Erachtens ist nicht das beste Buch in der Gelehrten Welt wider das Judenthum, das Limborchs amica Collatio cum erudito Judaeo oder

freundliche Unterredung mit einem gelehrten Juden, welches vor vielen Jahren in Holland soll gewesen seyn, Allein es hat sehr wenig geneuchtet. (geholfen)

Ein anhaltendes Gebet um die Ausgiessung des heiligen Geistes, und um die Zukunft des Königreichs Jesu Christi, ist ein wohl ausnehmendes Mittel zur Bekehrung der Juden.

Das 11. Cap. der Ep. an die Römer ist eine der allergewissesten Weissagungen an Juden, und überdies kommen viele überzeugende Ausdrücke in den alten Weissagungen vor.

Ich hoffe zu seiner bestimmten Zeit wird alles in die Erfüllung gehen.

Mein Herr, ich bedauerte daß ich so gesund wäre daß ich Kräfte oftter das Werk mögen haben, nicht in London auszuhalten, und mit Gelehrten Leuten den allerley Nationen zu converiren.

Aber so manherley Krankheiten haben mich vor der Zeit alt und schwach gemacht, daß ich Raum genug habe zu studiren, und meinen täglichen Beruf abzuwarten unter meinen Landsleuten und in meiner Gemeinde, ~~[illegible]~~

Ich kann weiter nichts, als herzlich bitten um einen guten Fortgang aller Gottseligen Unternehmungen, (Bemühungen) zur Ausbreitung des Evangelii, unseres gesegneten Heylandes Jesu Christi, dem ich mich empfehle und verbleibe

Mein Herr

Ihre unterthänigster Diener und des Evangelii willen.

Isaac Watts

Newington
den 30. October alten Style
~~unsers~~ 1734. am Geburtstage ~~des~~ Königes Georgii. Vivat Georgius Rex.

⊙ London d. 14 — 20. Nov: 1734. ein bösser Jude.

⊙. d. 14 — 20. Nov.

In dieser Zeit war dis sonderlich ~~merkwürdig~~ daß sich ein bösser Jude Moses Samson genennet, in seiner Bosheit durch Gottes Gnade offenbahr wurde. Es geschahe auf folgende Weise: Ich speisete eben bey dem Herrn Hoff-Prediger Ziegenhagen, da dieser Bösewicht in sein Haus trat und bettelte, er gab einen Zettel herein, als ein Kundmis, der lautete folgendermaßen:

October: 21. 1734.

The Bearer professes to be a converted Jew. I believe him to be well skill'd in the Hebrew & he seems to me an Object of Compassion

יֵשׁוּעַ בֶּן דָּוִד — Jim: Allen

הַמָּשִׁיחַ — Ezek Mills

ישוע בן דוד המשיח

Teutsch wird es so viel heißen:

October 21. 1734.

Vorzeiger dieses giebt vor daß er ein ~~[illegible]~~ bekehrter Jude sey, ich traue ihm zu, daß er in der Hebräischen Sprache ~~[illegible]~~ wohl erfahren sey, und er kömt mir vor als einer Person zu erweisen man Mitleyden (und Erbarmung) zu tragen hat.

Jim. Allen

Das Hebräische Halte der Jude selbst hinzugeschrieben

Ezek Mills

zu zeigen, wie schön er Hebräisch schreiben könne, und zugleich sein Betrügniß abzulegen.

So bald dieser Zettel gelesen war, war der Mensch dem H. Hoff-Prediger wohlgefällig, dennoch gab er mir eine halbe Krone, für ihn zum Allmosen zu nehmen ich stunde, daß er kein Lehringer sey, ich sollte ihn deßwegen ein wenig examiniren.

Ich fragte ihn: Ob er ein getaufter Jude sey? Ja. wie er heiße? John Abßalom, ob dieß sein Christen-Name sey? Ja. wie er als ein Jude geheißen habe? Moses Simson. wo er getauffet worden sey? in Dountin bey Saltzburg, wie der Prediger heißt, der ihn getauffet? Robert Hele Minister. wie lange solches her sey? 15. Jahr. wie lange er ihn zuvoraus Christ heuffte? 9 bis 10. Tage. Ob er auch das heilige Abendmahl empfangen? hierauffhörte er, und that als wenn er mich nicht recht verstünde, ich fragte ~~ihn~~ noch einmal, da sagte er; Ja. ich vielleicht gleich nach der Tauffe? Jude? Ja. Ob er wieder ob dieß nachher nicht öffters als drey oder 4. mal empfangen habe? R. Nein nur dreymal. (N. in 15. Jahren, und dieser gleich nach der Tauffe, solches ist meines wissens wieder in der Englischen noch in unserer Kirche üblich. Aber ich merckte es auch aus mehreren Umständen an, doch ließ ich mir nichts merken, sondern fragte weiter und ließ ihn antworten, als hätte er bißher alles recht beantwortet.) Ich, wieviel er denn im heiligen Abendmahl empfange? R. das Fleisch und Blut des Herrn. wo? denn das? das wüßte er nicht. Wie ich ihn von diesem Punct genuncksahm verhörte, so fragte ich weiter, warum er denn eigentl. ein Christ geworden sey, was ihn dazu bewogen hätte? so gab er zur Antwort. Weil der Messias gekommen. Ich. wieher weiß er das? er fuhr

Gen: 49. wo der ich nun einige jüdische ~~Objectionen~~ Einwürffe dagegen machte um zu sehen, ob er standhaftig wäre, und wurde, so sahe ich daß er gar keine Fertigkeit hatte, sondern wichen gleich aus Dan. 9. und endlich aus der 53. Cap. Jesaiae dabey er sagte, wenn auch alle andere Sprüche vom Messia handlen sollten, so handelt doch gewiß dieser davon. Auf hiesen wiederte ich einen Beweis aber er stand still, doch liß ich mir nichts merken, sondern gab ihm einen Schilling und sagte ihm wie ich wohne mit dem Bedeuten, daß er mich morgen um 8. Uhr daselbst besuchen möchte, da wollte ich mehr mit ihm reden, und ihm Christum vor zu stellen.

132

Des folgenden Tages kam er wieder selbst zu mir, sonderlich der Fl. Hochfreudigkeit, der er sagte, ist nie betrüger wie er sey einer, so wird er nicht kommen, denn er merkt ja, daß sie ihn examiniren, sie hätten ihm können die Adresse geben, und sagen, daß er der vielleicht noch Allmosen empfangen würde, wenn er nach dem N. N. fragen.

Ich empfing ihn freundlich, und versicherte ihm alle Liebe Sanftmuth und Huldigkeit, welche wir auch gegen die Türken zu ihm zu bezeigen, Daß ich gestern abends gesamt nach gefragt, sey eben wie Ihm Jesum meiner Liebe, und er könne daraus merken, daß ich ihm Dienst hätte ihm recht zu helffen, und was die sich nicht um ihn bekümmerten, die liessen ihn gehen gäben ihm ein wenigs, damit sie seiner nur los würden, er solle also das erkennen, und wenn ich wieder würde um abends zu gehen, so müßte er keine übele Gedanken haben, als geschähe das

zu seinem Schaden, er sollte gewiß darüber sich wol scheuen, er würde es auch verschmerzen, daß es zu seinem besten gereiche. Ob wären ihm einige Leute, die ich kannte und wußte, daß sie ihm gewiß helffen würden, aber eins mußte ich ihm sehr bitten, er möge sich doch ja hüten, daß er mir keine Lügen vorsagte, denn ich würde es doch bald erfahren, wenn er, ich mit Lügen behelffen wolle, und dann würde alle meine Hoffnung von ihm fallen, und es würde zu seinem Schaden gereichen, Gott, der ein Feind der Lügen sey, würde ihn zu rechter Zeit strafen, und der Allerdiß wurde Gott, der Gott Abrahams Isaacs und Jacobs keine Lügen an sich, so wer, der er sich ja nehmen in Acht und Sey nicht eine erdichtete Lügen zu sprechen.

Ehe ich mich mit ihm weiter einließe, müßte ich gleich eine Probe machen, ob er vor dem Angesichte des lebendigen einigen wahren Gottes sich unterstehe Lügen zu reden, oder ob er die Wahrheit sagen würde? Ich mußte ihm ausdrücklich meine Meynung sagen, ich stünde noch in den Gedanken, daß er noch ein Jude sey, er sey noch nie getaufft worden, er möchte mir nun im Vertrauen die Wahrheit sagen, wie es eigentlich mit ihm stünde ich wolle solches niemand zu seinem Schaden kund machen. Darauf sagte er: Ja mein Herr ich muß es bekennen ich bin noch ein Jude, die Armuth hat mich dazu getrieben, ich habe mein Brod eben nicht wohl reisen und etwas verbeten sondern muß betteln, und mich also nähren.

Ich Nun gut, das ist mir lieb, daß ihr mir die Wahrheit sagt, obgleich die Sache so gut nicht ist, daß sie nicht schlimmer seyn könte, so dann sie doch gut werden, wenn ihr nur redlich seyd, und mit mir in allen Stücken aufrichtig

umgehen wurde, ihr sollt erfahren, daß es eure Wortheil ist, und vielleicht ist es die Stunde, darinn mich Gott ~~zu~~ helffen ~~[illegible]~~ will. wollt ihr euch denn ganz einmal von euren Sünden zu Gott bekehren, und nicht länger ein Feind Gottes bleiben? Jude Ach ja. ich habe immer wollen ein Christ werden, aber es ist niemand der mich unterrichten will, sie haben mich nicht wollen annehmen, Ich bekenne euch und rede mir ja alle Zeit die Wahrheit, habt ihr euch denn wol einmal recht deßhalb gemeldet, und das an dem rechten Ort? Jude Ich habe sich wohl gemeldet, aber er wißt da nicht ob es der rechte Ort gewesen. Wenn ich ihn unterrichten wolte, er wolte es mit Dank annehmen. Ich Wenn das euer ernstlicher Willen ist unterrichtet zu werden zum Christenth und, so will ich euch herzlich gerne dazu verhelffen, selbst kan ich es nicht wol übernehmen, weil ich weiter reisen muß, aber dazu erwarten, sich schon andere Gelehrte und fromme Leute allhier finden, doch soll euch etwa, so viel zu mir zu kommen als ihr wollt, Rueh: es wurde derwegen dienlich, daß er alle Wochen einigemal zu mir kommen wolte, er kam auch ein paarmal hintereinander, ich nahm die Stelle Deut: 18. mit ihm vor und wolte ihm nun die wichtigsten und hohe Wahrheiten die Lehre von dem Messia ~~und Gott~~ ~~seine~~ Natur, gab ihm auch den Bericht von Erwählung der Heiden die Berg-Predigt, das Jerechdeah, und da er klagte, er hätte keine Zeit, die Sprüche nachzuschlagen, gab ich ihm auch die kleine Hebräische Bibel mit, aber er brachte keine von allen wieder.

sondern blieb aber und ist mir nachgehends nicht zu Gesicht gekommen. Es war mir aber lieb, daß Sie ihn gesprochen hatte, ob er denn niemanden kennete: da gab er den Herrn Belyten Jeremias Wallack an u. sagte: daß er ihn schon seit etlichen Jahren her kenne, bey diesem Leute ich mich recht erkundigen nach seinen Umständen. Davon aber im folgenden Monath ausführ Meldung geschehen.

O d. 21. Nov:

Heute nach angehörter Predigt empfing ich von dem Herrn Hofprediger einen Brief meines Gefährten an ihn, aus Amsterdam. an dem d. 15. Nov. datiret. Es ist solcher, wie ich ihn von dem Original, (welches dem H. Ziegenh. wieder zurück geben müßte) abgeschrieben, unter den Beylagen zu diesem Monath sub litt. G. zu finden.

Vom 21 — 30. November.

Die übrige Zeit dieses Monaths habe auch die Erlesung der heil. Schrift, Meditation auf die Predigt, und andern göttlichen Wahrheiten, wohl mir der H. Ziegenhagen einige seiner besten Predigten ~~geliehen~~ durch zu lesen geliehen, der Mandel. Auch bin ich alle Wochen einmal unter die Juden gegangen, aber es ist nichts sonderlich merkwürdiges vorgefallen.

Den 30. dieses hatte Gelegenheit an den Herrn Pastor Schmidt in Hannover zu schreiben, die Copie des Briefes liegt unter den Beylagen dieses Monaths sub litt. D. auf einen Bogen.

261)

(136

(157)

137.

V

(124